

Clarissa und Michael
Käfer Stiftung
MIT ♥ FÜR ÄLTERE HILFSBEDÜRFTIGE IN MÜNCHEN

MAGAZIN

Ausgabe 1

SCHWERPUNKT: Demenz

Hochbeete für Senioren

Clarissa Käfer im Interview

Zukunftsthema:

Zweite Tagespflege



Charity hat viele
Gesichter



HELFFEN IST SACHE



Die Clarissa und Michael Käfer Stiftung

Käfer kennt man, denn Käfer eilt ein Ruf voraus. Käfer Events sind besonders präzise und liebevoll geplant – und immer für eine Überraschung gut. Entsprechend hoch waren die Erwartungen, als Clarissa und Michael Käfer im Juli 2007 heirateten, und sie wurden nicht enttäuscht: Als ganz spezielle Überraschung wünschten sich die Eheleute keine Geschenke, sondern Unterstützung für ihre frisch gegründete Stiftung – der Beginn einer berührenden Erfolgsgeschichte. Die Gründung der Clarissa und Michael Käfer Stiftung war, wie so häufig bei den beiden, eine Mischung aus Herzenswunsch, persönlicher Geschichte und nüchterner Analyse. Der Herzenswunsch war es, der Heimatstadt München und seinen Menschen etwas zurückzugeben. Die persönliche Betroffenheit war die Demenzerkrankung von Michael Käfers Mutter Hilde. Und die Analyse zeigte schnell, dass in München und Umgebung bereits ein breit gefächertes bürgerliches Engagement für Frauen, Kinder und Jugend in sozialen Notsituationen und für schwere Erkrankungen vorhanden war, aber Angebote für bedürftige Senioren fast gänzlich fehlten. Deshalb entstand 2007 mit der privaten Clarissa und Michael Käfer Stiftung ein vielfältiges Hilfsprogramm, das sich seitdem der Förderung der Altenhilfe und der Unterstützung hilfsbedürftiger älterer Menschen im Großraum München widmet und damit den Blick vorrangig auf die silbernen Jahre des Lebens lenkt, die manchem allzu grau erscheinen. Unerwartet wirkt dieses zielgerichtete Engagement nur auf den ersten Blick, denn entgegen

den Erwartungen handelten die Käfers schon immer: erst die Urgroßeltern Elsa und Paul Käfer, die ein Kolonialwarengeschäft gründeten und ein Stück weite Welt nach München brachten. Dann Vater Gerd Käfer, der auf dem Oktoberfest ein Holzblockhaus errichten ließ und mit dem Partyservice die Gastronomie erstmals mit einer Prise Spektakel würzte. Und in der jüngsten erfolgreichen Ära Michael Käfer, der ganz eigene Trends als P1-Betreiber, Restaurateur und Caterer setzte und den Käfer Partyservice in ganz Europa ausbaute. Damals wie heute war bei Käfer der Genuss auch stets mit dem Erleben und Erinnern verbunden und diese Kombination ein wesentlicher Faktor des Erfolgs. Erfolg zu teilen und dem Erleben und Erinnern mit Wertschätzung zu begegnen – mit dieser Haltung prägen Clarissa und Michael Käfer auch die Arbeit ihrer Stiftung, die als private Stiftung des bürgerlichen Rechts gemeinnützig anerkannt ist und der Staatsaufsicht durch die Regierung von Oberbayern unterliegt. Sie wird im täglichen Wirken von einem kleinen Kreis von Freunden der Familie getragen, die sich als MitarbeiterInnen der Käfer Stiftung ehrenamtlich engagieren, und unterzieht sich einer jährlichen Prüfung durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer. Zum ursprünglichen Zweck der Altenhilfe gesellte sich bald das Engagement für die Obdachlosenhilfe und die Münchner Tafel. Und zur rein finanziellen Hilfe kam schon bald das tatkräftige Anpacken der Stiftungsmitglieder und das Schenken von Erlebnissen, allen voran durch den Besuch von Kulturveranstaltungen für Münchner SeniorInnen

hinzu. Die Käfer Stiftung kooperiert heute mit sozialen Einrichtungen und Trägern, mit privaten Projektpaten (bei denen es sich meist um Unternehmer oder ganze Unternehmen handelt) und mit Kulturveranstaltern und kulturellen Organisationen – vom Deutschen Theater über den Circus Roncalli bis hin zu Trachtenvereinen –, um ältere und hilfsbedürftige Menschen aktiv zu unterstützen. Manchmal geschieht dies durch Spenden wie für die Nachbarschaftshilfe im Tegernseer Tal, manchmal durch wiederkehrende Aktionen, wie die persönlich gepackten und verteilten Hilfspakete für die Obdachlosenhilfe der „Schwestern und Brüder vom heiligen Benedikt Labre e.V.“ Und manchmal auf ebenso fröhliche wie anrührende Weise, wie bei den altbayerischen Sommerfesten mit Tanzeinlagen der Kindergruppe des Trachtenvereins Glontaler Glonn in einigen Altenheimen. Die Basis der Stiftungsarbeit aber bleibt die Unterstützung wegweisender Projekte, wie der Ausbau von Tagesstätten für Demenzerkrankte und die Förderung der Palliativpflege und Hospizarbeit in München und Umgebung. Auch wenn der Erfolg dort nicht immer unmittelbar spür- oder sichtbar sein mag, ist dieses nachhaltige Engagement Clarissa und Michael Käfer umso wichtiger. Denn Helfen ist für sie eine Herzenssache.

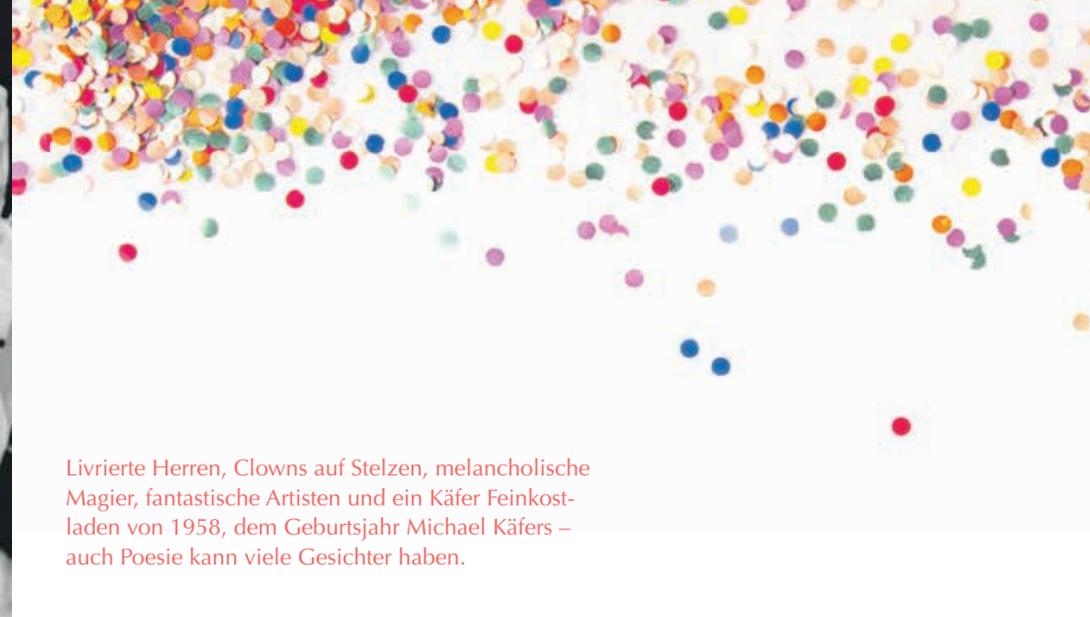
Inhalt

- 02 Helfen ist Herzenssache
- 04 Geburtstag Michael Käfer
- 06 Interview mit Clarissa Käfer
- 10 Gemeinsam helfen
- 12 Teefahrten für Obdachlose
- 14 Unsere Idee: Hochbeete
- 16 Charity hat viele Gesichter
- 18 Demenztagesstätte in Vaterstetten
- 20 Volkskrankheit Demenz
- 22 Social Media: Stiftungsarbeit online
- 22 Impressum

Das ehrenamtliche Team der Käfer Stiftung



Die Stiftungsvorstände Clarissa und Michael Käfer mit den Stiftungsmitgliedern (von links nach rechts): Horst Nolte, Veronika Hoffmann, Dr. Alexa Becker, Martina Wurm-Stähler, Ute Braun, Kathrin Diekmann, Gabi Dück, Stefanie Wetzka, Gisela Binkle, Nicky Hübner, Nikolaos Mitulidis und Carmen Schörghuber



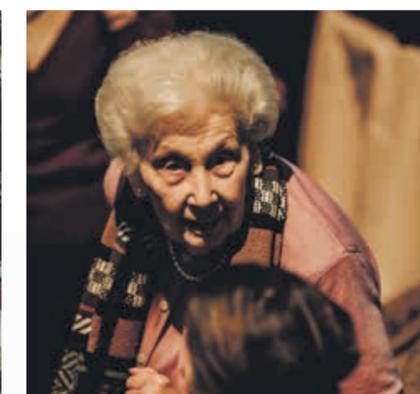
Livrierte Herren, Clowns auf Stelzen, melancholische Magier, fantastische Artisten und ein Käfer Feinkostladen von 1958, dem Geburtsjahr Michael Käfers – auch Poesie kann viele Gesichter haben.

Zauber der Nostalgie

Michael Käfers 60. Geburtstag im Zirkus Roncalli

Manchmal wird aus Poesie Nostalgie. Gibt es dafür einen schöneren Ort als einen Zirkus? Anlässlich des runden Geburtstags von Michael Käfer verbrachten über 850 Münchner Senioren einen Nachmittag im Zirkus Roncalli, den Inbegriff der Poesie. Begrüßt wurden sie von Oberbürgermeister Dieter Reiter, der die Schirmherrschaft übernommen hatte, und seiner Frau Petra. „Ich bin der Stadt München extrem dankbar für all die Möglichkeiten, die ich in meinem Leben ergreifen konnte. Viele der hier anwesenden Senioren haben unsere Stadt aufgebaut, deshalb ist es für mich das größte Geschenk, meinen Geburtstag mit diesen Menschen zu teilen!“, so Michael Käfer über den Nachmittag im Postpalast. Schnell zeigte sich, dass leuchtende Augen keine Frage des Alters sind. Es wurde gestaunt, geratscht und bei einem Glas Sekt auf das Geburtstagskind angestoßen – und natürlich auch ein bisschen geschlemmt, denn ein Käfer Feinkostladen aus dem Jahr 1958 begrüßte alle Besucher im Entree sowie rund um die

Manege herum. Es gab wie damals Obst und Gemüse, Käse, Schinken- und Wurstwaren, Weine, Köstlichkeiten in Dosen und einen üppigen Blumenmarkt. All diese Abteilungen waren originalgetreu – teilweise sogar mit tatsächlichen Originalstücken – nachgebaut worden. Welch eine Wonne! Genau so führten Michael Käfers Großeltern damals den Feinkostladen und legten damit den Grundstein für die nachfolgenden Jahrzehnte und gewissermaßen auch für die Käfer Stiftung. Erinnerungen schwebten wie schillernde Seifenblasen durch den Postpalast. Manche wurden wie Blumensträuße ausgetauscht. Für den Zirkus Roncalli gab es viel Applaus und für Michael Käfer viele dankbare Gesten und Blicke. Ja, Poesie verwandelte sich in Nostalgie – und blieb, lange über den Tag hinaus. „Ich denke, das ist ein Tag, den die Damen und Herren hier nie vergessen werden!“, resümierte Oberbürgermeister Dieter Reiter. Glückliche Stunden für alle Beteiligten!



Ein gelungener und unvergesslicher Nachmittag: „Roncalli ist ein Zirkus, der träumen lässt, ein Ausflug aus dem Alltag in eine andere Welt.“
Clarissa Käfer



„Es tut gut, Momente zu ermöglichen, die den Betroffenen etwas bedeuten.“

„Jede Mühe lohnt sich!“

Clarissa Käfer über Ursprung, Entwicklung und Zukunft der Clarissa und Michael Käfer Stiftung, über Menschen, Möglichkeiten und Ziele – und über die schönsten Momente.

Frau Käfer, wann kam zum ersten Mal der Gedanke einer gemeinsamen Stiftung auf? Konkreter Anlass war unsere Hochzeit. Als wir im Juli 2007 heirateten, wollten mein Mann und ich unser großes Glück nicht nur auf einer fröhlichen Feier teilen, sondern langfristig etwas aufbauen, mit dem wir Menschen, die Unterstützung brauchen, gezielt helfen können. Wir haben uns deshalb keine Geschenke gewünscht, sondern Unterstützung für unsere frisch gegründete Stiftung: die Clarissa und Michael Käfer Stiftung. Das Feedback aus unserem Freundeskreis hat uns dann schnell gezeigt, dass wir uns hier in die richtige Richtung bewegen. Einige haben sich gleich als ehrenamtliche Mitarbeiter mit uns engagiert und tun dies auch heute noch.

Und warum zu diesem Zweck? Ältere Menschen standen vor 13 Jahren, als wir anfangen, einfach noch nicht so im Fokus und tun es

leider auch heute noch nicht wirklich, obwohl die verschiedenen Altersproblematiken zwischenzeitlich viel präsent sind. Ob Armut, Bedürftigkeit, Einsamkeit oder Erkrankungen wie Demenz – wir alle spüren hier den demografischen Wandel und kennen mittlerweile jemanden im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft, der direkt oder mittelbar davon betroffen ist: bei uns war es die Demenzerkrankung meiner Schwiegermutter Hilde. Nun gibt es in München ein breit gefächertes Engagement für junge Menschen, Familien und auch Tiere in Notsituationen – Senioren aber haben eine relativ kleine Lobby. Letztlich ist das auch eine Frage der Wahrnehmung, denn – verstehen Sie mich bitte nicht falsch – mit einem Kinder- oder Tierbild erregt man viel leichter Aufmerksamkeit als mit alten, bedürftigen Menschen. Das ist verständlich und menschlich. Doch wir wollten das anpacken und



haben uns bewusst dafür entschieden, mit unserer privaten Stiftung in München und der näheren Umgebung zu bleiben, um unserer Heimat etwas zurückzugeben. Wir wollten den direkten Bezug zu den Menschen und Einrichtungen und uns persönlich einbringen, nicht nur mit finanziellen Mitteln.

Wie arbeiten Sie? Im Team. Erst waren wir zu zweit, dann zu dritt, jetzt sind wir zehn Damen und zwei Herren im Stiftungsteam und das finde ich optimal. Immer zwei Personen sind für ein Projekt zuständig, fungieren auch als Ansprechpartner für unsere Kooperationspartner und betreuen das Projekt langfristig. So entstehen Verlässlichkeit, Kontinuität und Vertrauen. Wir fördern nur Projekte, die wir auch persönlich besucht haben und von denen wir uns ein Bild gemacht haben. Mit dem Geld unserer Sponsoren und Förderer gehen wir sehr sorgsam um.

Wie suchen Sie Ihre Projekte aus? Unser ganzes Team hält Augen und Ohren offen. Ganz am Anfang haben wir geschaut, wen wir kennen, welche Einrichtung uns anspricht und was wir dafür leisten können. Die Münchner Tafel wurde zu unserem ersten Projektpartner und deren Vorsitzende Hannelore Kiethe stand uns mit Rat und Tat beim Aufbau unserer Stiftungsarbeit zur Seite. Die Münchner Tafel unterstützten wir mit Hygieneartikeln, die wir über unser Netzwerk gesammelt hatten und dann an den Ausgabestellen verteilen konnten. Hinzu kamen auch schnell Oster- und Weihnachtspakete für Obdachlose, die wir persönlich packen und mit den Schwestern und Brüdern vom heiligen Benedikt Labre e.V. verteilen. Dann die Einrichtung von sozialen Mittagstischen in den Alten- und Service-Zentren (ASZ). Dinge also, für die wir unser Know-how, unsere finanziellen Mittel und unsere Kontakte nutzen konnten. Über die Zeit ist so ein Netzwerk entstanden. Einrichtungen sind mit Ideen auf uns zugekommen und wir sind auf neue Projekte aufmerksam geworden. Parallel haben wir immer mehr Unterstützer gefunden und konnten schließlich auch größere Projekte in Angriff nehmen. Uns ist es wichtig, möglichst unbürokratisch direkt mit den Trägern oder Initiativen zusammenzuarbeiten. Wir sind lauter Ehrenamtliche und helfen aus Leidenschaft.

Was ist Ihnen bei Ihrer Stiftungsarbeit wichtiger: Vielfalt oder Langlebigkeit? Also an vielen Orten Impulse setzen zu können oder an einigen langfristig die Dinge zum Besseren zu wenden? Sowohl als auch. Unser Engagement ist mittlerweile so vielfältig geworden; wir unterstützen rund 100 Projekte im Jahr: Von der Weihnachtsfeier-Spende über Mittagessen bis hin zum Neubau ist die Bandbreite enorm und das ist meinem Mann und mir und dem ganzen Stiftungsteam auch wichtig. Kulturveranstaltungen wie Theaterbesuche oder Konzerte ermöglichen Gemeinschaftserlebnisse und geben sanfte Impulse für die weitere Zeit, finden aber natürlich nur zeitlich begrenzt statt, auch wenn die Erinnerung daran gefühlt ewig anhält. Andererseits: Wenn wir bauliche Veränderungen in Einrichtungen

unterstützen, sind dies zwar meist entsprechend kostspieligere Engagements, die aber eine sehr lange positive Wirkung für viele Menschen haben. Die Aktionen mit der Münchner Tafel, den Alten- und Service-Zentren oder mit den KlinikClowns wiederum wiederholen sich immer wieder. Das zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Stiftung: Uns liegt die Nachhaltigkeit unserer Unterstützung sehr am Herzen, wir nehmen neue Projekte nur an, wenn wir sie auf Dauer finanzieren können. Wir sind langfristig für unsere Projekte da – eben als richtiger Kooperationspartner.

Was überwiegt in der täglichen Stiftungsarbeit: die Freude oder die Betroffenheit? Eindeutig die Freude. Die Einrichtungen, die wir unterstützen, kümmern sich mit einer so positiven Grundhaltung um die Bedürftigen – egal ob arm oder krank oder beides. Und die Menschen nehmen die Hilfe, die ihnen widerfährt, so dankbar an, auch die klei-



„Uns liegt die Nachhaltigkeit unserer Unterstützung sehr am Herzen!“

nen Dinge. Natürlich sind viele schwere Schicksale dabei und das geht einem auch nah, aber es tut gut, helfen zu können und Momente zu ermöglichen, die den Betroffenen etwas bedeuten. Manchmal bekommen wir Briefe, häufig erleben wir die Freude und Dankbarkeit unmittelbar, denn wir sind ja vor Ort.

Welche Momente sind Ihnen bisher besonders in Erinnerung geblieben? Als ich in den Anfängen unserer Stiftungsarbeit von der Idee der KlinikClowns in Seniorenheimen und Demenztagesstätten hörte, wollte ich mir das unbedingt selbst ansehen. Und als die Clowns dann gesungen und die Senioren leicht berührt haben, ganz leise und behutsam, sind mir die Tränen gekommen, weil es die Menschen auf so zarte Weise glücklich gemacht hat. Die KlinikClowns unterstützen wir bis heute, eines unserer Herzensprojekte, aber eigentlich haben wir ja nur Herzensprojekte! Auch die Freude der Obdachlosen über unsere Pakete wird mir immer in Erinnerung bleiben. Oder das Gemeinschaftserlebnis und der Zusammenhalt bei Kulturveranstaltungen, die Energie, die plötzlich im Raum entsteht. Die Lebensfreude, die alle beseelt. Das überträgt

sich dann auch auf mich. Ganz anders und doch ebenso faszinierend für mich ist es, wenn ich miterlebe, wie kontrastreich Demenzpatienten subtilste Anregungen wahrnehmen. Wie die Helfer in sozialen Einrichtungen Umgebungen erschaffen, die das erst ermöglichen. Und mit wie viel Liebe und Hingabe oft gearbeitet wird. Das geht weit über Professionalität hinaus.

Welches Projekt hat Sie in seiner Wirksamkeit für die Senioren am meisten überrascht? Das waren die Hochbeete. Auf Anregung von Münchenstift haben wir gemeinsam mit dem Gartenbauunternehmen Schleitzer rollstuhlgerechte Hochbeete für Seniorenheime entwickelt und bisher zehn davon an drei Münchner Einrichtungen geliefert. Hochbeete klingen im ersten Moment nicht nach etwas, das für die Bewohner von besonderem Wert ist. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Bewohner können ganz nah ran, auch wenn man gehandicapt ist: die Erde und die Pflanzen riechen und fühlen und ihnen beim Gedeihen zusehen. Viele hatten früher einen Garten oder einen Balkon, das Begrünen und die Versorgung der Pflanzen wecken positive Erinnerungen, entspannen und sind eine tägliche Aufgabe für die Menschen. Die Beete werden von den Bewohnern wirklich liebevoll gepflegt. Dass das so ein Geschenk ist, hätte ich nicht gedacht. Mich überrascht auch immer wieder, wie lange unsere „Freude-Events“ nachwirken, also unsere Kultur- und Theaterveranstaltungen. Auf den 60. Geburtstag meines Mannes, als die Stiftung 850 Senioren in den Circus Roncalli lud, werden wir heute noch von den damaligen Gästen angesprochen. Das nostalgische Käfer Ambiente, die Bewirtung – wie sehr jedes Detail wahrgenommen wird und lange Freude schenkt, ist schon erstaunlich. Jede Mühe lohnt sich!

Hat sich die Situation der Senioren in den letzten Jahren verändert? Die öffentliche Wahrnehmung der Probleme, die das Alter häufig mit sich bringt, ist deutlich gestie-



„Mehr Miteinander statt Nebeneinander.“

gen. Dadurch hat sich auch das Engagement der Städte und Kommunen sehr zum Positiven entwickelt und erweitert. Heute sind Kooperationen und Partnerschaften möglich, an die man früher nicht zu denken wagte. Mehr Miteinander statt Nebeneinander. Ja, es gibt heute mehr Hilfsangebote als noch vor zehn Jahren, aber es werden auch immer mehr Senioren, die darauf angewiesen sind, da sie von der Grundsicherung leben müssen. Und dann ist da ja noch die soziale Vereinsamung, von der Senioren, unabhängig von ihrem Geldbeutel, betroffen sind. Für mich ist soziale Vereinsamung die Tragödie unserer Zeit, denn klar ist: Sie verkürzt das Leben. Für soziale Vereinsamung bekommt man keine Pflegestufe und es gibt dagegen kein einfaches Rezept. Dass unsere Tagespflege-Projekte auch diesen Aspekt aufgreifen, macht sie für mich umso wertvoller.

Hat sich die Stiftungsarbeit in den letzten Jahren verändert? Ja, die Projekte sind mehr geworden, die Einnahmen und Ausgaben höher, weil auch die Zahl unserer Unterstützer so großartig wächst. Und wir haben nun schon über zehn Jahre Erfahrung, sodass wir unseren eigenen Weg gefunden haben und uns professionalisieren konnten. So möchten wir Gutes nicht nur tun, sondern auch in Wort und Bild kommunizieren. Dafür haben wir neben unserer Website die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram sowie einen Newsletter und eben dieses neu ins Leben gerufene Stiftungsmagazin. Wir möchten über unsere Arbeit informieren und inspirieren, Gutes zu tun. Und wir möchten als Kooperationspartner für Einrichtungen und Kommunen ernst genommen werden. Das geht nur, wenn man uns auch wahrnimmt.

Wenn Sie einen Tag Kanzlerin wären, was würden Sie im Seniorenbereich als Erstes anpacken? Die Tagespflege für Senioren deutlich ausbauen, damit mehr Familien ihre Angehörigen länger in der gewohnten Umgebung behalten können. Das hat so viele Vorteile, für alle Beteiligten. Die Pflege von Demenzpatienten ist ein unheimlich aufreibender Job, weil man sie einfach nicht mehr alleine lassen kann. Wir erleben das bei der Mutter meines Mannes. Nun sind wir in der komfortablen Situation, dass wir uns eine Betreuung zu Hause organisieren können – das können viele andere nicht. Für diese Familien ist es eine große Hilfe, wenn sie ihre Angehörigen in eine Tagespflege bringen können. Dort werden sie von professionellem Personal stundenweise auf unglaublich positive Weise gefördert, müssen jedoch ihr gewohntes Umfeld nicht aufgeben. Für mich als Angehörige ist das eine große Entlastung und ich weiß auch: Ich sitze als Angehöriger nicht alleine im Boot, ich kann mich mit anderen Angehörigen und mit den Pflegeprofis austauschen; das hilft oft sehr. Die Alternative, der Umzug in ein Pflegeheim, ist für demente Personen hingegen oft ein riesiges Problem, der Lebensmut lässt nach, von der sozialen Vereinsamung ganz zu schweigen.

Auf welche Stiftungsprojekte kann man sich in nächster Zeit freuen? Ein eigenes Haus mit Tagespflege für demenzkranke Senioren ist aus vorgenannten Gründen auch das große Ziel der Käfer Stiftung, und ich bin mir sicher, dass



„Ein eigenes Haus mit Tagespflege ist das große Ziel der Stiftung.“

wir das bald verwirklichen können. Unser größtes Projekt bislang, auf das wir sehr stolz sind, konnten wir mit der Einrichtung einer Tagespflege durch die Nachbarschaftshilfe in Vaterstetten realisieren. Hier waren wir einer von zwei Großspendern, die dieses Großprojekt unterstützten, und es ist einfach wunderschön geworden. Nicht nur dank der liebevollen Einrichtung mit nachgebautem Viktualienmarkt im Eingangsbereich und einem Erlebnispfad, sondern auch dank des Engagements der Mitarbeiter vor Ort. Und da wir von der Arbeit der NBH Vaterstetten sehr überzeugt sind, sind wir aktuell gemeinsam mit dieser als Betreiber auf der Suche nach einer geeigneten Fläche oder Immobilie in München, um dort eine weitere Tagespflege einrichten zu können: ebenerdig, mit rund 300 bis 350 qm Grundfläche. Wir sind für jeden Tipp dankbar!

Wie weit planen Sie eigentlich voraus? Jedes Jahr im September planen wir die Fortsetzung der Projekte, etwaige neue Projekte und beschließen das Budget des nächsten Jahres. Auf Großprojekte wie die Tagespflege arbeiten wir viele Jahre hin und bilden langfristig Rücklagen, um diese realisieren zu können.

Mit Charity-Veranstaltungen werden in anderen Ländern große Summen generiert, in Deutschland sind sie eher noch die Ausnahme. Woran liegt das? Wir haben durch unseren ausgeprägten Sozialstaat nicht die Wohltätigkeitskultur wie z. B. die angelsächsischen Länder. Dort gibt es viel weniger Unterstützung durch die öffentliche Hand. Die Bürger wissen, dass ihr finanzielles Engagement notwendig ist, um Einrichtungen und Initiativen überhaupt erst zu ermöglichen. Charity ist quasi Ehrensache und erste Bürgerpflicht. In Deutschland ist es viel schwieriger, die Menschen zum Spenden zu bewegen, weil sie häufig der Ansicht sind, dass die Unterstützung Bedürftiger eigentlich die Aufgabe des Staates sein sollte, und man sich gar nicht vorstellen kann, dass auch bei uns Menschen durchs Raster fallen. Allerdings hat sich daran in den letzten zwei Dekaden ziemlich viel zum Positiven hin verändert, die

Bereitschaft steigt – was sicher auch daran liegt, dass sich viele Prominente öffentlichkeitswirksam für Projekte engagieren.

Wie kann man die Stiftung am besten unterstützen? Gibt es einen Königsweg? Wir freuen uns natürlich am meisten über Geldspenden. Sachspenden sind in einigen wenigen Fällen hilfreich, aber die von uns unterstützten Einrichtungen haben jede für sich individuelle Bedürfnisse. Wenn wir etwas umsetzen, wie z. B. maßgefertigte unterfahrbare Hochbeete für Altenpflegeeinrichtungen, dann sehen wir natürlich zu, dass wir einen Partner finden, der uns in der Produktion etwa durch den Selbstkostenpreis unterstützt. Aber am Ende des Tages ist uns und den Empfängern mit Geld am besten geholfen. Eine schöne und wachsende Idee ist es, anlässlich eines Geburtstages, Jubiläums oder einer Taufe Spenden statt Geschenke zu sammeln, gerne auch für ein konkretes Stiftungsprojekt. Damit kann man vielen Menschen eine Riesenfreude machen.

Was sagen eigentlich Ihre Söhne dazu, dass ihre Eltern nicht nur ein Unternehmen führen, sondern einen guten Teil ihrer knappen Freizeit auch noch einer sozialen Stiftung widmen? Unsere Söhne spenden öfter Teile ihres Taschengelds, packen Packerl mit, bringen sich behutsam mit ein. Ein zartes Pflänzchen, aber immerhin. Ich habe nicht das Gefühl, dass sie das machen, weil sie sich verpflichtet fühlen, sondern aus Überzeugung. Das macht mich glücklich.

GEMEINSAM

Mit großen oder kleinen Gesten, mit Geld oder tatkräftigem Engagement:
Unsere Hilfe braucht immer Partner. Und für diese sind wir sehr dankbar. Einige Beispiele.

Bewegende Begegnung



Das idyllische Dorf Schönbrunn besteht fast hauptsächlich aus dem Franziskuswerk Schönbrunn, einer Einrichtung für Menschen mit Einschränkungen und Behinderungen aller Altersklassen – eine in ihrer Vielfalt sehr bemerkenswerte Organisation. Unser Dank geht an Frau Kemmitzer, die uns sehr freundlich in Empfang genommen hat und uns die Philosophie, die Aktivitäten und dortigen Bildungseinrichtungen nähergebracht hat.

Es war eine wirklich beeindruckende und bewegende Begegnung und wir waren glücklich, dass mit unserer Unterstützung ein sehr schönes Sommerfest für die 68 teilweise schwerbehinderten Bewohner des Korbinian-Hauses ermöglicht werden konnte.

Servus Nacco

Tiertrainerin Monika Posmik ist in unserem Auftrag unterwegs in Altenheimen und bringt ihre Tiere mit zu den älteren Menschen. Das Alpaka-Männchen „Nacco“ ist der Liebling der Senioren. Das Team vom Seniorenwohnen Kieferngarten erzählt: „Die Bewohner liebten Naccos dicke, kuschelige Wolle und lockten das sanfte Alpaka mit leckeren Blättern. Nacco genoss es sichtlich und war zum Entzücken vieler Senioren gern zu einem tierischen Küsschen bereit.“ Ungefragt, wohlgermerkt!



Engel im Hospiz

Schon seit längerem übernimmt unsere Stiftung die Patenschaft für zwei Zimmer im Bogenhausener Christophorus-Haus des Christophorus Hospiz Vereins und gleicht deren Defizit aus. Über 200 Menschen werden in den insgesamt 16 Zimmern jährlich hingebungsvoll betreut und begleitet. Und mit hohem Personalaufwand und außergewöhnlichem Engagement gelingt es den Verwaltungskräften, Ärzten, Pflegeprofis und ehrenamtlichen Hospizhelfern, ein Umfeld – und noch mehr eine Atmosphäre – zu schaffen, das die Schwere des Abschiednehmens ein klein wenig leichter macht, damit auch die Familienangehörigen eine möglichst unbelastete und schöne letzte Zeit miteinander verbringen können. Da tun auch kleine Gesten gut. Deshalb freuen wir uns, dass uns alljährlich im Advent drei Damen des A-cappella-Ensembles „D’aChor“ aus Haar zur Seite stehen und mit Weihnachtsliedern und traditionellen Gesängen eine festliche Stimmung im Christophorus-Haus erschaffen, die auch den Angehörigen und Mitarbeitern stets zu Herzen geht.



Altbayerische Sommerfeste in Vaterstetten und Neuperlach

Im Juni letzten Jahres durften wir als Käfer Stiftung im Vaterstettener Altenheim St. Korbinian und in den Neuperlachener Altenheimen St. Michael und Georg-Brauchle-Haus die Seelen unserer Senioren streicheln: mit einem altbayerischen Sommerfest. Manchen erinnert das an die Wiesn, andere an die eigene Kindheit oder an besonders schöne Momente, die man mit Heimat, Festen oder Musik verknüpft. Auf alle Fälle kehren Bilder, Gedanken und Erinnerungen zurück, an denen unsere älteren Herrschaften viele Wochen – und nicht nur ein paar schöne Stunden – lang Freude haben. Deshalb sind unsere Sommerfeste so ein Erfolg und deshalb würden wir auch gerne noch mehr davon veranstalten. Damit der Nachmittag gelingt, braucht es wie bei



einlagen der Kindergruppe des Trachtenvereins Glonn-taler Glonn. Die Glonn-taler Glonn sind unsere Partner bei unseren Sommerfesten und darüber sind wir wirklich von Herzen froh. Der Trachtenverein, den es schon seit 1907 gibt – und manche der heute aktiven Familien sind tatsächlich schon seit damals dabei –, schickt uns dafür seine Volkstanz-Kindergruppe und manchmal sind sogar ganz kleine aus der Zwergelgruppe darunter.

Die jüngste Tänzerin war zuletzt gerade mal vier Jahre jung und hat gemeinsam mit ihren kleinen Trachtenfreunden zum Schluss originale Wiesnherzen an unsere Senioren verteilt. Die Freude, die die Kinder den Menschen ins Gesicht und ins

allen unseren Aktionen Geld, Engagement und gute Partner. Denn ein altbayerisches Sommerfest, das heißt natürlich Getränke, Bier und gute Laune, Würstl, Obazda und frische Wiesnbrezn. Dazu volkstümliche Musik von der Ziehharmonika und Tanz-



Gemüt zaubern, lässt sich kaum beschreiben. Die meisten können ihre Unterkunft das ganze Jahr über kaum verlassen. Die Freude an der Heimat und der Tradition, am Feiern und Erinnern tragen sie deshalb fest verschlossen in sich. Diesen Vorrat an Kraft und Vergnügen füllen wir deshalb immer wieder gerne auf. Und wenn wir noch mehr Sponsoringpaten dafür finden würden, dann könnten aus unseren bisherigen drei Sommerfesten vielleicht sogar einige mehr werden. Wir wären dabei!

Unvergesslicher Abend

Einen besonderen Abend bescherte das Deutsche Theater gemeinsam mit der Clarissa und Michael Käfer Stiftung 100 SeniorInnen als Gäste bei der Premiere der Kálmán-Operette „Gräfin Mariza“.

„Als Münchner Theater freuen wir uns sehr, die Arbeit von Clarissa und Michael Käfer unterstützen zu können. Mit ihrer Stiftung leisten sie seit Jahren einen großartigen sozialen Beitrag für diese Stadt und für hilfsbedürftige Menschen“, so Carmen Bayer, die Geschäftsführerin des Deutschen Theaters. Die SeniorInnen erlebten eine mitreißende Inszenierung des Budapester Operettentheaters: Mehr als 100 Mitwirkende, ein großartiges Orchester und ein zauberhaftes Bühnenbild entführten sie in eine längst vergangene Zeit und in eine ebenso romantische wie komische Liebesgeschichte. Und Melodien wie „Komm mit nach Varasdin“, „Grüß mir die reizenden Frauen“ und „Komm Zigan“ hörte man danach sogar noch auf dem Nachhauseweg erklingen.



VON MENSCH ZU MENSCH

Advents-Teefahrten mit der Obdachlosenhilfe
des Vereins „Benedikt Labre“



Vor über vierzig Jahren begegnete Walter Lorenz in der Münchner Innenstadt zwei Obdachlosen und teilte mit ihnen einen Kuchen, den er zufällig bei sich trug. Diese Begegnung bewegte ihn so tief, dass er fortan mit Tee und Broten seine „Freunde von der Straße“ an ihren Plätzen besuchte und bald fünf von ihnen in seiner Wohnung aufnahm. Da dies keine Lösung auf Dauer war, gründete Walter Lorenz seinen Verein der „Schwestern und Brüder vom hl. Benedikt Labre“. Heute betreibt der Verein zwei Obdachlosenhäuser in der Pommernstraße und Auf den Schrederwiesen in München als Träger in eigener Verantwortung. Doch diese Häuser sind nicht nur eine Zuflucht, sondern auch eine Rückbesinnung auf den eigenen Wert, denn jeder der Hausbewohner soll sich bei den anfallenden Arbeiten für die Wohngemeinschaft nach seinen Kräften und Fähigkeiten beteiligen. Und wer bleibt, tut das auch. Die wiedergewonnene Lebensfreude, die diese Häuser durchströmt, unterstützen wir als Stiftung nur zu gerne. Aber auch der Ursprung des Vereins, dessen 40. Jubiläum Walter Lorenz leider ganz knapp nicht miterlebte, ist heute noch lebendig: die abendlichen Teefahrten mit dem Teebus „Möwe Jonathan“. Weil sie notwendig sind, weil sie Vertrauen aufbauen und so ganz langsam die Tür zu einem der beiden Vereinshäuser öffnen. Alljährlich im Advent (und häufig auch an Ostern) unterstützen wir den Verein



tatkräftig und nehmen selbst an den Tee-fahrten teil. Dann kommen wir persönlich mit den wohnungslosen Menschen ins Gespräch und können ihnen zu den Feiertagen eine kleine Aufmerksamkeit schenken: Im Advent sind das unsere Weihnachtspäckchen. Diese packen wir jedes Jahr selbst; die Vorbereitungen beginnen bereits im Oktober, fast das gesamte Team packt mit. Je nachdem, was gerade benötigt wird, kommen Taschenwärmer, Wäsche und auch kleine Naschereien in die Päckchen. Am Ende beinhaltet solch ein Paket mindestens zwölf Artikel, in diesem Jahr sind auch

Mützen, Schals und Masken dabei.

Mit dieser Aktion erreichen wir jedes Mal über 100 bedürftige Menschen, unter denen viele Ältere sind. Wir versuchen, den Menschen mit Wertschätzung und Würde zu begegnen, ihnen die Hand zu geben, von Mensch zu Mensch – das ist nicht immer leicht. Manche öffnen sich und man erlebt Schicksale und Lebensgeschichten, die man danach nicht einfach abschütteln kann. Andere, häufig sind es Frauen, schämen sich zu sehr, um überhaupt Geschenke anzunehmen. Uns führt es eindringlich vor Augen, wie gut es uns geht und wie privilegiert wir sind, dass wir helfen können und dürfen.

Hier packen viele mit an:
das Besorgen, Sortieren
und Packen der Feiertags-
Päckchen.

Architektur, Statement oder Kunst?

Van B. Eine völlig neue Kategorie.

Ein Vordenker der Architektur. Ein aufregendes Konzept.
An der Nahtstelle der drei besten Viertel: Schwabing, Neuhausen-
Nymphenburg und Maxvorstadt. Noch nie wurde großstädtisches
Wohnen in München so konsequent neu gedacht. **Very urban living.**



Beratung und provisionsfreier Verkauf
vanb@bauwerk.de; +49 89 - 89 67 48 32
www.van-b-wohnen.de

bauwerk.

Das Leben mit Händen spüren

Die Käfer Stiftung entwickelt Hochbeete für Senioren und Menschen mit Handicap

Gartenarbeit macht glücklich, wussten Sie das? Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es nur fünf Minuten in der Natur braucht, um anhaltende positive Effekte für Körper und Seele zu erzielen. Aber Gartenarbeit, wer kann das noch? Im Alter, mit Handicap oder gar im Rollstuhl?

„Blühende Blumen- und Kräuterbeete in einer Stadt wie München sind nicht nur eine Bereicherung für Bienen und andere Insekten, sondern bieten Menschen, die schon früher gerne gegartelt haben, weiter die Möglichkeit, sich mit Pflanzen zu beschäftigen, ihnen beim Wachsen zuzusehen, mit den Händen die Erde und das Leben zu spüren“, erklärt Clarissa Käfer.

Damit auch Rollstuhlfahrer an den Beeten garteln können und damit es für alle anderen nicht so mühsam ist, hat die Käfer Stiftung zusammen mit dem Münchner Garten- und Landschaftsbauunternehmen Schleitzer eine neue Art von Hochbeeten entwickelt. Die Konstruktion ist besonders robust und kippsicher: Sie besteht aus einem verzinkten Stahl-

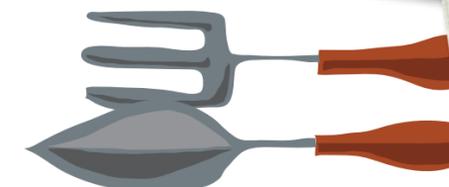


gestell und Hartholz. Mittlerweile hat die Stiftung zehn dieser unterfahrbaren Hochbeete an drei Münchenstift-Häuser und ein Caritas-Seniorenheim übergeben. Münchenstift-Geschäftsführer Siegfried Benker zeigt sich dafür sehr dankbar, denn viele der Bewohner hätten früher einen Garten oder einen Balkon gehabt, manche seien auf dem Land aufgewachsen. Ihnen fehle das aktive Naturerlebnis sehr. Im Rahmen der Tagesbetreuung in den Heimen werden die neuen Hochbeete zusammen mit den Bewohnern bepflanzt und gepflegt. Und mehrmals im Jahr kommen professionelle Gärtner, um die Senioren bei der Bepflanzung zu unterstützen. In unterfahrbaren Hochbeeten mit etwa dreißig Zentimeter tiefer Erde können zwar keine größeren Gemüse wie Zucchini, Karotten oder Kartoffeln angebaut werden, aber Blumen, Beeren oder Kräuter fühlen sich dort pudelwohl.

Nach den guten ersten Erfahrungen ist es das erklärte Ziel der Clarissa und Michael Käfer Stiftung, betreute Gartenarbeit in mehreren Heimen dauerhaft anzubieten, um so den Bewohnern eine erfüllende Aufgabe zu schenken: ein Stück Glück, mit Händen zu greifen. Bürgermeisterin Christine Strobl, die Vorsitzende des Münchenstift-Aufsichtsrats, zeigt sich von diesem Engagement begeistert: „Oft sind es die kleinen Dinge, mit denen man gerade Menschen im Alter eine echte Freude machen kann.“ Das könnte auch das Motto der Käfer Stiftung sein.



Sie wollen uns bei unserer Hochbeet-Aktion unterstützen? Als Sponsor oder in anderer Weise? Wir freuen uns auf Ihren (imaginären) grünen Daumen und Ihr Herz für unsere hilfsbedürftigen Senioren! Bitte melden Sie sich bei der Clarissa und Michael Käfer Stiftung gerne per E-Mail unter kontakt@kaefer-stiftung.de oder telefonisch unter **089/4168-451**.





Charity



hat viele Gesichter

Geburtstage, Jubiläen, Sommerfeste, Freundeskreise, Taufen und auch Beerdigungen – einmalig oder immer wiederkehrend. Die Anlässe, zu denen wir mit Geldspenden bedacht werden, sind so vielfältig wie unsere Stiftungsarbeit. Aber immer steckt dahinter eine sehr persönliche Geste.



Lang lebe der Ladies Lunch

Charity liegt Karin Holler im Blut. Als UNESCO-Attaché unterstützte sie deren Initiative „Kinder in Not“ und nutzte dafür ihr weitverzweigtes Netzwerk – und ihre Gastgeberqualitäten. Seit zehn Jahren veranstaltet sie nun alljährlich im Advent ihren „Ladies Lunch“ mit über 80 engen Freundinnen, Society-Ladies und erfolgreichen Unternehmerinnen aus ganz Deutschland: Powerfrauen alle-

samt. Im letzten Jahr waren Restaurant und Wintergarten des liebevoll dekorierten Käfer Bistros Schauplatz des munteren Stelldicheins und Clarissa Käfer freute sich über eine großzügige Spende für die Stiftung. Dass mit ihren Töchtern bereits die nächste Generation in den Startlöchern steht und sie als Gastgeberin unterstützt, freut Karin Holler ganz besonders: Charity-Gene vererben sich wohl weiter!

Mensch mit Weitblick

Maximilian Eichinger ist Prokurist der Münchner Bank e. G. und Geschäftsführer weiterer Unternehmen. Beruflich wie privat ist er ein Mensch, der langfristige Perspektiven schätzt. Er ist deshalb ein gutes Beispiel für unsere zahlreichen Spender, die uns seit vielen Jahren als Privatpersonen kontinuierlich mit finanziellen Zuwendungen unterstützen. Dafür sind wir sehr dankbar, denn das schafft Vertrauen, gibt unserer Stiftung eine solide Basis und schenkt uns Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft.



Die Charity-Events von Nicky und Robert Hübner

Gerade in den allerschönsten Momenten wird das Glück noch etwas intensiver, wenn man gleichzeitig das Herz hat, diese Wärme auch ein Stück weit weiterzugeben. Zu welchen Anlässen und auf welcher kreativen Weise dies geschehen kann, zeigen die beiden privaten Charity-Events von Nicky und Robert Hübner, die nicht als solche apostrophiert waren, aber doch auf dezente und sehr großzügige Weise dazu wurden – was uns als Käfer Stiftung sehr gefreut hat! Robert Hübner feierte im vergangenen Jahr seinen runden Geburtstag in wunderschöner privater Location in Alt-Bogenhausen und hatte sich zu diesem Anlass ein Ambiente erschaffen lassen, das an die

Terrasse seines Lieblingshotels an der Côte d'Azur angelehnt war. Vielleicht waren es diese besondere Atmosphäre sowie die herzliche und großzügige Gastfreundschaft, die dafür sorgten, dass auch hier statt Geschenken die Käfer Stiftung so großzügig bedacht wurde. Die Summe wurde vom Gastgeber dankenswerterweise noch generös verdoppelt. Im Frühsommer letzten Jahres lud Nicky Hübner rund 100 Frauen aus dem Münchner Raum bei herrlichem Wetter zum Sommerfest in die Bogenhausener Privatvilla ein. Unter den Gästen waren Simone Mecky-Ballack, DJane Gitta Saxx und Sandra Abt, Designerin des Trachtenlabels Alpenherz, die gemeinsam mit Freundinnen als Model eine Modenschau auf die Terrasse zauberte. Gelöste Stimmung überall! Geschenke hatte sich Nicky Hübner keine gewünscht, sondern um Spenden für die Clarissa und Michael Käfer Stiftung gebeten, deren Endsumme die Gastgeberin sogar noch verdoppelte. Überhaupt ist für Nicky und Robert Hübner breit gestaffeltes bürgerliches Engagement eine Selbstverständlichkeit. Neben dem ehrenamtlichen Engagement von Nicky Hübner bei der Käfer Stiftung ist Robert Hübner bereits seit über zwanzig Jahren Mäzen der Stiftung ICP München, die Menschen mit einer frühkindlichen Hirnschädigung unterstützt und fördert. Weitere Engagements gelten der Bayerischen Staatsoper, den Freunden der Pinaokothek der Moderne, der Deutschen Sporthilfe und bereits seit über einem Jahrzehnt auch der Clarissa und Michael Käfer Stiftung.



Luft zum Leben

Die Geschichte der Firma Hamberger reicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück, als die Brüder Sebastian und Franz Paul Hamberger mit der Herstellung von Zündhölzern begannen. Heute hat die Hamberger Großmarkt GmbH als einer der führenden Lebensmittel-Großhändler für Gastronomie und Handel über 500 Mitarbeiter – und immer noch zündende Ideen! So erhielt die Clarissa und Michael Käfer Stiftung jüngst eine sehr erfreuliche Spende, die konkret zur Beschaffung von Luftreinigungsgeräten genutzt wurde. Diese neu entwickelten Hightech-Geräte des französischen Herstellers Calistair bereiten die Luft auf und reinigen sie dabei von Viren und Bakterien, Sporen und Pilzen sowie von Gasen und Gerüchen, was nicht nur in diesen Zeiten von unschätzbarem Vorteil im Bereich der Altenpflege ist. Noch dazu sind die Luftaufbereiter selbstregenerierend, ökologisch, energiesparend, leise und sehr wartungsfreundlich. All dies, zusammen mit dem Gedanken an die bevorstehende kalte Jahreszeit, die langes Lüften nochmal schwieriger macht, hat die Clarissa und Michael Käfer Stiftung gemeinsam mit der Firma Hamberger davon überzeugt, sehr schnell in einer ganzen Reihe von Alten- und Service-Zentren, Seniorenheimen und Pflegeheimen für garantiert gesunde Luft zu sorgen.



links: Marktleiter Herr Reiner Töpfer
rechts: Vertriebsleiter Herr Gerhard Kohberger





Stück für Stück zum Glück

Ein Leuchtturmprojekt: die Tagespflege der Nachbarschaftshilfe Vaterstetten

Wenn alles fertig ist, der letzte Pinselstrich getan, die neue Einrichtung lockt und die Menschen lächeln, dann empfindet man auch als Stiftungsteam ein Stück Glück – auch darüber, einen Partner gefunden zu haben, mit dem man einen langen Weg gemeinsam gehen möchte. Es stimmt schon: Die Nachbarschaftshilfe Vaterstetten, kurz NBH, die auch in Zorneding und Grasbrunn aktiv ist und in Baldham ihren Sitz hat, ist wie ein Setzkasten des Wohlbefindens. Vor allem dann, wenn man Wohlbefinden auch aus Zeit, Selbstständigkeit, Wertschätzung und Aufmerksamkeit schöpft. 1974 ganz klassisch als engagierte Nachbarschaftshilfe gegründet, ist sie heute nicht nur ein großer, tief in der Region verwurzelter Verein, sondern auch ein leistungsstarkes soziales Unternehmen mit rund 50 Mitarbeitern und über 200 ehrenamtlichen Helfern, die als „helfende Mitarbeiter“ fest in die Angebote der NBH integriert sind und auf hohem Niveau ausgebildet wurden und angeleitet werden. Wer so aufgestellt ist, kann ganz nah am Menschen sein.

Dieses lebendige Fundament ermöglicht der Nachbarschaftshilfe

Vaterstetten ein umfassendes Angebot, das lebensbegleitend von der frühesten Kindheit bis ins hohe Alter reicht: Beginnend beim Babysitten für die Aller kleinsten reicht die Palette vom Mobilen Mittagstisch für alle Altersgruppen bis hin zum klassischen sozialen Engagement der Tafel für besonders Bedürftige. Und mit zunehmendem Alter fächert sich das Angebot immer mehr auf. Ganz individuell wird jeder Mensch so begleitet, dass ein möglichst langes autarkes Leben ohne Heimnotwendigkeit möglich wird.

Als größtes Geschenk jeder NBH-Initiative entsteht dabei immer: Zeit. Zeit für Zuwendung und Aufmerksamkeit für die Kleinen und Jungen. Zeit für sich, für die notwendige Berufstätigkeit und als spürbare Entlastung für Familien und Angehörige. Und Zeit der sozialen Teilnahme, des Lebendigfühlers für die Älteren. Zeit also, die tatsächlich das Leben verlängert.

Praktische hauswirtschaftliche Hilfe. Mobiler Mittagstisch. Ambulante Pflege. Betreutes Wohnen zu Hause. Zusätzliche Unterstützung bei eingeschränkter Alltagskompetenz wie Demenz. Wer das Glück hat, als Senior in



Wohnlich, herzlich, lebensfroh: das Ambiente der Tagespflege der NBH Vaterstetten, gefördert von der Käfer Stiftung

der Region zu leben, kann sich mit den NBH-Angeboten Stück für Stück die Grundlage seiner Lebensqualität erhalten, auch wenn es zunehmend schwerer fallen mag, die eigenen vier Wände zu verlassen; denn er hat trotzdem mehrere Kontakte und Begegnungen pro Tag, erlebt Struktur, Verlässlichkeit und menschliche Wärme. „So lange wie’s geht die eigene Häuslichkeit erhalten“ – dieses Grundprinzip der Nachbarschaftshilfe ist in der Region Vaterstetten, Zorneding und Grasbrunn auf bienenfleißige Weise gelebte Realität. Und dann kam zuletzt auch noch die Tagespflege hinzu, ein Leuchtturmprojekt der Clarissa und Michael Käfer Stiftung.

wärme sich kaum jemand entziehen kann und möchte. Die jetzige Ressortleiterin der NBH-Tagespflege ist examinierte Krankenschwester und hatte sich schon während ihrer Zusatzausbildung zur Pflegedienstleitung in ihrer Facharbeit intensiv mit der Tagespflege beschäftigt und nachhaltig dafür begeistert: „Natürlich wirkt die Tagespflege auf den ersten Blick wie ein Stück Luxus, gerade bei uns. Aber wie notwendig dieser Luxus ist, sehen wir immer dann, wenn Gäste längere Zeit pausieren müssen.“

Rund 55 Gäste teilen sich derzeit mehrmals wöchentlich 22 Tagespflege-Betreuungsplätze in zwei Gruppen; die Warteliste ist lang. Die Inhalte reichen von Erinnerungspflege und



„Die Tagespflege wurde vom ersten Tag an stark nachgefragt, wie alle unsere Angebote“, bestätigt NBH-Geschäftsführer Oliver Westphalen. Der unbarocke rheinische Rehaklinik-Profi verbirgt seine Erfolgsorientierung nicht und hat bei seinen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern nicht nur einen hohen Motivationsgrad und den Glauben an das eigene Können verankert, sondern auch das Bewusstsein, dass Pflege, Unterstützung und Zuwendung keine Almosen sind, sondern eine Leistung, bei der Qualität und Würde gleichermaßen wichtig sind und keinesfalls fehlen dürfen. Dass Professionalität häufig überhaupt erst den Raum schafft, um menschliche Nähe und Wärme zu ermöglichen, hat Clarissa Käfer in ihrer langjährigen Stiftungsarbeit immer wieder erlebt: „Das inhaltliche und räumliche Konzept der neuen Tagespflege war erfrischend mutig. Gleichzeitig haben wir auch von Anfang an gemerkt, dass dies ein soziales Unternehmen ist, in dem Ideen schwungvoll Wirklichkeit werden. Das ist uns wichtig, so denken wir auch. Und deshalb fiel es uns letztlich leicht, dieses Projekt mit einem großen 100.000-Euro-Baustein zu unterstützen.“

Die Idee stammte von Marion Reger, deren einnehmender Mischung aus zupackender Helferkompetenz und Herzens-

Biografiearbeit über gemeinsames Essen, Backen, Musizieren und Singen, Spaziergänge im Garten und vergnügliche Schafkopfrunden bis hin zu Bewegungs- und Entspannungsübungen und kognitivem Training. Eingebettet in eine zauberhafte Umgebung, die eine gemütliche Wohnzimmeratmosphäre ebenso bietet wie einen nachgebauten Münchner Viktualienmarkt samt Holzbänken und Biergartenmöbeln und einer Litfaßsäule mit Karl-Valentin-Plakat. „Hierher würden wir auch unsere Eltern geben wollen“, haben sich Marion Reger und Oliver Westphalen immer vor Augen gehalten. Entstanden ist ein Ort des Lebensmuts und manchmal der unbändigen Freude, der in seiner Kombination aus Inhalten, Engagement und Ambiente Clarissa und Michael Käfer und das gesamte Stiftungsteam so für sich eingenommen hat, dass sie die tägliche Arbeit der Tagespflege der NBH Vaterstetten alljährlich mit zusätzlichen 25.000 Euro unterstützen. Weitere gemeinsame Projekte sind in Planung. Der Setzkasten des Glücks wird immer größer.

Gemeinsam mit der NBH Vaterstetten als Betreiber suchen wir nach einer geeigneten Fläche oder Immobilie in München, um dort eine weitere Tagespflege einrichten zu können. Kriterien: ebenerdig, mit rund 300 bis 350 qm Grundfläche. Wir sind für jeden Tipp dankbar! kontakt@kaefer-stiftung.de oder 089/4168-451



Rund ein Drittel aller über 65-Jährigen erkrankt an Demenz. Ein hartes Schicksal für die Betroffenen, eine erhebliche Belastung für die Angehörigen – die ebenfalls krank machen kann. Aber es gibt Hilfe!

Volkserkrankung Demenz: In Deutschland leben rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz und jedes Jahr kommen mehr als 300.000 Neuerkrankungen hinzu. Zum Vergleich: Rund 500.000 Menschen erkranken jährlich in Deutschland an Krebs. Da es zu weit mehr Neuerkrankungen als zu Sterbefällen kommt, steigt die Gesamtzahl der Demenzpatienten kontinuierlich an. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, kann es bis zum Jahr 2050 fast drei Millionen akut Betroffene in Deutschland geben, nahezu eine Verdoppelung. Man spürt es bereits heute: Beinahe jeder kennt jemanden in seinem Umfeld, dessen Alltag mittelbar oder unmittelbar von Demenz geprägt ist. Bemerkenswert: Etwa zwei Drittel der Demenzen entfallen auf Frauen, hauptsächlich bedingt durch deren längere Lebenserwartung. Frauen sind deshalb im hohen Alter, in dem das Krankheitsrisiko steil zunimmt, deutlich zahlreicher vertreten. Und Frauen – das tatsächlich stärkere Geschlecht – scheinen länger mit einer Demenz zu überleben als Männer.

Berät Angehörige von Demenzpatienten:
 Désirée von Bohlen und Halbach.
 Desideria Care e.V.,
 Tel. 089/59997433,
 info@desideriacare.de



Als häufigste Demenz-Ursache gilt Alzheimer. In den höheren Altersstufen kommen dann meist Mischformen aus verschiedenen neurodegenerativen und vaskulären Krankheitsprozessen stärker zum Tragen. Am Anfang sind häufig Kurzzeitgedächtnis und Merkfähigkeit gestört, im weiteren Verlauf verschwinden auch bereits eingetragene Inhalte des Langzeitgedächtnisses. Eine Demenz ist jedoch weit mehr als eine Gedächtnisstörung. Sie kann sich auch in einer zunehmenden Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit, der Sprache, des Auffassungs- und Denkvermögens sowie der Orientierung zeigen. Die Betroffenen verlieren so mehr und mehr die während ihres Lebens erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Eine Demenzerkrankung verändert das gesamte Wesen eines Menschen: seine Wahrnehmung, sein Verhalten und sein emotionales Erleben. Der meist schleichende Beginn ist die Ursache dafür, dass Ein-

schränkungen und auffällige Verhaltensweisen der Betroffenen oft erst im Rückblick als erste Symptome erkannt werden. Auf keinen Fall – und das ist leichter geschrieben als getan – sollte man den Verdacht einer Demenz verdrängen: Gerade eine frühzeitige Diagnose kann sicherstellen, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen Zugang zu möglichen Hilfsangeboten bekommen. Désirée von Bohlen und Halbach unterstreicht die essenzielle Notwendigkeit einer möglichst frühzeitigen Diagnose immer und immer wieder. Mit ihrem Verein Desideria Care e.V., bei dem auch Clarissa Käfer Gründungsmitglied war, berät und begleitet sie die Angehörigen von Demenzpatienten. Der Schwerpunkt ihrer psychosozialen Begleitung ist dabei die Selbstfürsorge der Angehörigen. Was zweitrangig klingt, sollte erste Priorität haben, damit – salopp gesagt – nicht aus einem Patienten zwei Patienten werden. Denn zwei Drittel der Menschen mit Demenz werden zu Hause gepflegt. Somit übernehmen die Angehörigen große Verantwortung und leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Manche freuen sich über die Anerkennung und fühlen sich wohl in der klaren Tagesstruktur, viele aber geraten schnell in eine starke Überforderungssituation, körperlich und psychisch-emotional. Allen gemeinsam ist der hohe Grad an Identifikation mit der Erkrankung: Wer einen Demenzpatienten zu Hause pflegt, geht häufig geradezu darin auf. Und wer nicht außergewöhnlich robust ist, läuft selbst Gefahr, an einer Depression oder einem Burn-out zu erkranken oder sozial zu vereinsamen. Deshalb sind für Désirée von Bohlen und Halbach ein offener Umgang und eine möglichst frühe Diagnose der Schlüssel für ein bestmöglich angepasstes Pflegekonzept für die jeweilige Familie: Der Erkrankte kann noch selbst mitentscheiden und die Angehörigen werden von der zukünftigen Entwicklung möglichst nicht überfordert. Ein geradezu ideales Konzept ist die Tagespflege, sofern der Erkrankte das mag und mitmacht. Sie entlastet die Angehörigen sehr und hilft mit ihren Aktivitäten, die Ressourcen und Fähigkeiten der Patienten zu erhalten. Denn wenn diese einmal verloren sind, bleiben sie es auch. Die Wege und Lösungen seien so individuell wie die Familien, betont von Bohlen und Halbach, man finde immer nur die zweitbeste Lösung. Die beste wäre: Es gäbe die Krankheit gar nicht.



Eichler®
 Immobilien seit 1974

Seit Jahrzehnten verbunden mit dem Hause Käfer

Eichler und Käfer verbinden nicht nur gute Nachbarschaft, sondern auch gemeinsame Werte und eine generationenübergreifende Freundschaft.
 Die Clarissa und Michael Käfer Stiftung unterstützen wir auch in Zukunft sehr gerne!

Social Media

Dieses Magazin kann nur ein kleiner Einblick sein, denn Stiftungsarbeit findet ständig statt. Über Ihr Interesse freuen wir uns sehr!

Unter www.kaefer-stiftung.de finden Sie weitere Informationen und Videos über unsere Projekte und auch die Anmeldung für unseren Newsletter. Oder begleiten Sie uns auf Facebook oder Instagram. Wir freuen uns über jedes Like und natürlich auch über jede E-Mail an kontakt@kaefer-stiftung.de oder jeden Anruf unter **089/4168-451**. Gemeinsam können wir viel bewegen!



Clarissa und Michael Käfer Stiftung MAGAZIN

Verantwortlich für Redaktion & Anzeigen:

Clarissa und Michael Käfer Stiftung,
Heimstettener Straße 1, 85599 Parsdorf.

Vertreten durch den Stiftungsvorstand: Clarissa und Michael Käfer
und
Schörghuber Medien GmbH, Geschäftsführung: Carmen Schörghuber,
Schellingstraße 36, 80799 München.
Tel. 089/2872464-0, info@schoerghuber-medien.de
Text: Frank Schoch, Grafik: Jana Jacobs

Copyrights Ausgabe 1:

Titel: Clown/Lina Gössing **Helfen ist Herzenssache:** Michael und Clarissa Käfer/Lina Gössing; Gruppenfoto/Thorsten Jochim **Zauber der Nostalgie:** Lina Gössing (alle), Konfetti/Eugenio Opitz – FSTOPLIGHT – istock.com
Jede Mühe lohnt sich: Gräfin von Drechsel & Clarissa Käfer/Andreas Leder, Wünschewagen/Cem Czervionke **Gemeinsam:** Karierte Decke/AlexRaths – istock.com **Von Mensch zu Mensch:** S-W-Foto, Päckchenpacken/Lina Gössing **Das Leben mit Händen spüren:** Senioren an Hochbeeten, Gruppenbild/Lina Gössing; Hand mit Taboreiche/ranasu – Emine Bayram – istock.com **Charity hat viele Gesichter:** Bunte Figuren/Stefanie Timmermann – timsa – istock.com, Robert und Nicky Hübner, Gruppenfoto/CEWE FOTOSCHAU; Ladies Lunch/API – Michael Tinnefeld **Stück für Stück zum Glück:** Eingang, Garten/Lina Gössing; Innenhof, Speiseraum/Fotostudio SX Heuser; Paar/FangXiaNuo – istock.com **Demenz:** Würfel/Martin Keiler – istock.com; Mann/Dejan Pejic – urbazon – istock.com
Social Media: Daumen/Elena Brovko – istock.com; FB- und Instagram-Symbol/trnsnr – istock.com

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Honorarkosten für Fotos, die uns vom Veranstalter zu Verfügung gestellt werden, hat dieser zu tragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Urheberrechte für Artikel, Anzeigen, Entwürfe, Fotos sowie die gesamte grafische Gestaltung bleiben beim Verlag und dürfen nur nach ausdrücklicher Genehmigung verwendet werden.

Druck: Presse-Druck u. Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Str. 2, Augsburg

So können Sie mit uns ältere hilfsbedürftige Menschen in München und Umgebung unterstützen und Glücksmomente verschenken:



Spenden Sie auf unser Stiftungskonto:
IBAN: DE12 7008 0000 0363 1400 00
Commerzbank AG München
BIC: DRES DE FF 700

per PayPal an:

kontakt@kaefer-stiftung.de

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.
Bitte geben Sie dazu Name und Adresse im Überweisungstext an.

über unsere Facebook-Seite:
facebook.com/kaeferstiftung

Hier können Sie z. B. auch eine Spendenaktion starten und mit Ihren Freunden teilen. Klicken Sie dafür einfach auf Spendenaktionen und dann auf den Button „Spenden sammeln“.

Danke!!

WOHNSTIFT
MOZART

Die 1. Klasse für Senioren



Großartige Perspektiven.

*Eine der besten Seniorenresidenzen Deutschlands.
Im Herzen Oberbayerns, im herrlichen Berchtesgadener Land,
zwischen dem Kurort Bad Reichenhall und der Festspielstadt Salzburg.*



*Ausgezeichnet
im Jahrbuch
Premium-Residenzen*

www.wohnstift-mozart.de

IDEALbonn.de (@Paar: tmc_photos@fotolia)